

Es läßt sich natürlich nicht feststellen, ob unser L. Tinnavius Robia seinen ständigen Aufenthalt in Riva hatte, und von hier aus sein Amt in Brescia versah, oder ob er in Brescia lebte, und von dort aus in der Familiengruft zu Riva beigesetzt wurde.

Die Namen Tinnavius und Robia sind bisher in Tirol nicht epigraphisch nachgewiesen. Dagegen kommt der Name Lubiamus als Cognomen bei uns mehrfach vor. So auf einem Inschriften-Steine (C. I. L. V. 4992)¹⁾, welcher beim Abbruche der St. Cassian-Kirche in Riva gefunden wurde, wo er als Säulen-Basis umgemeißelt verwendet war. Er kam dann in den Besitz des Prof. Bart. Stoffella in Rovereto, der ihn später an das Ferdinandeum verkaufte. Nun stehen die beiden Römer-Steine aus Riva nach wechselvollen Schicksalen wieder vereint im tirolischen Landesmuseum Ferdinandeum.

Es ist bemerkenswert, daß Freiherr von Menghin den schönen Inschriften-Stein aus Riva gerade in den Tagen, da Tirol seine Landeseinheit so heldenhaft gegen wälsche Raubgier verteidigt, in jenes vaterländische Institut übertragen ließ, das den tirolischen Einheits-Gedanken geistig zum Ausdruck bringt. Diese Art der Widmung macht den römischen Gedächtnis-Stein zugleich zu einem Denkmal alttirolischer und reichstreuer Gesinnung.

F. v. Wieser.

Eppan-Altenburg.

Die Tafellandschaft zwischen Etsch und Mendelgebirg von Geud bis Gmund wird gewöhnlich Überetsch genannt und umfaßt die beiden großen Gemeinden Eppan und Kaltern. Eppan und Kaltern sind uraltes Bauland. Daß schon in rätischer Zeit das fruchtbare Gelände wenigstens teilweise besiedelt war, er-

¹⁾ Ein anderer Stein mit dem Namen Lubiamus (C. I. L. V. 5013) befindet sich in dem städtischen Museum in Trient.

gibt sich allein schon aus dem Namen Gschleier¹⁾, der in der Gemeinde Eppan dreimal vorkommt, einmal in jedem Drittel. Die Erhebungen in den Rigeln Gschleier heißen: in S. Michael Gschleierbüchl (1759 Öde zu ainem Vogeltemnen der Gschleierbüchl genant, zu Schloß Mos gehörig), Gschleieregg in Gürlan, und den prächtige Rundschau bietenden Hügel in der Paulsner Rigel Gschleier nenne ich zur Unterscheidung Gschleiernock²⁾.

Der Name Eppan stammt aus Römerzeit: Appianum³⁾ = Landgut des Appius, im 12. Jh. wird häufig Pianum geschrieben: in *pertinentia Piani*, *Egno comes de Piano*. Dieses Pianum ist nicht das ital. piano, Ebene, sondern nur die Verkürzung von Ap-pianum. In deutschem Munde wurde Appianum naturgemäß zu Eppan. Der Umfang des Ortsnamen Eppan hat sich gewaltig ausgedehnt. Vom Landgute des Appius aus hat er sich das ganze weite Gebiet der großen Gemeinde erobert⁴⁾. Aber wie kam es, daß der Name des Landgutes auf das weite Gebiet überging. Das hängt mit der Errichtung der Pfarrei zusammen. Das Kirchspiel von S. Pauls umfaßte urspr. genau das heutige Gemeindegebiet und hieß Pfarre Eppan, *Parochia Eppanensis*, wie die Titelblätter der älteren Kirchenbücher durch Jahrhunderte ausweisen, weil eben Kirche und Amtssitz auf dem Grunde des alten Appianum errichtet war. Die Pfarre ist uralte, 1140 schenkte Bischof Altman die Pfarre Eppan dem Domkapitel (Ferd.-Zeitschr. 1889, 172).

¹⁾ Gschleier ist zwar aus rom. Munde übernommen als Ableitung teils von casa (Casleier a. 1249), teils von castell (Castlir a. 1288), benannte aber vorrömisches Hüttenwerk od. Ringwälle u. Wallburgen.

²⁾ Auf dem Gschleiernock ober S. Pauls wurden erst vor wenig Jahren unter Hofrat v. Wieser prähistorische Funde ausgegraben; vgl. auch Verhandlungen des 18. Deutschen Geographentages zu Innsbruck 1912 S. XLV.

³⁾ Ob das von den Franken 590 zerstörte Appianum unser Eppan sei, ist zweifelhaft.

⁴⁾ Ja es hat sogar eine Zeit gegeben, wo es zweifelhaft war, ob das Land im Gebirge von den Grafen von Tirol den Namen Tirol oder von den mächtigen Grafen von Eppan den Namen Eppan erhalte. Doch die Grafschaft Eppan sei hier nur erwähnt.

In neuerer Zeit will man den Umfang von Eppan wieder einschränken und nennt eines der drei Drittel¹⁾ im besondern Eppan; nämlich S. Michael, wo das Gemeindeamt seinen Standort hat und sich mehr Geschäfte befinden. Schon Staffler erwähnt diesen Gebrauch u. Karl Atz, Der deutsche Anteil 2, 229 nennt S. Michael 'Eppan im engeren Sinne des Wortes'. Das ist aber geschichtlich ganz unbegründet. Wenn der Name Eppan einem Drittel der Gemeinde besonders gebürte, so wäre es S. Pauls. Hören wir Atz selbst: 'einen angestellten Beneficiaten zu S. Michael kennen wir seit 1573'; hingegen, 1498 die Eppaner Pfarre, 1498 Pfarrer Jakob Thumherr der in der Kirche zu Eppan erschlagen worden ist, 1489 die Pfarrkirche zu Eppan, 1397 Matheis von Hochstetten Kirhherr zu Eppan' Atz 2, 181 f. 1302 Ulin Choppo von Pignaga (Pigeno) in der Pfarre Eppan erhält Weinstücke in der obern Gleife (Ladurner Ferd.-Zeitschr. 10, 233). 1140 Pfarre Eppan s. oben. Im Jahre 1538 stoßen Güter im Lucienfeld an die Güter des Widems zu Eppan. Das Luzienfeld liegt in S. Pauls (Friedhof) und 1538 gab es noch keinen Widem in S. Michael. Die Rittner hielten und halten jährlich einen Kreuzgang nach Terlan und Eppan (Tiroler Weistümer IV, 241). Sie kommen aber nach S. Pauls und nicht nach S. Michael. Im Drittel S. Michael bleibt auch kein Raum für den Sondernamen Eppan. Die Riede und Rotten des Drittels heißen seit alter Zeit Maderneid (1373 Maderneig), Unternalber, Langhütten (1237 ad Hvttē), Kreuzweg (1237 ad Quadrivium versus Caltarium), Kreut (1237 in Gerevt), S. Anna, Pigeno (1237 de Pigenage). Aber wo bleibt die Rotte um die Michelskirche? Auch diese hatte ihren eigenen Namen: 1237 in plebatu de Epiano in loco de Rubeneige apud ecclesiam s. Michahelis (v. Voltelini Acta Tirol. II, 389 ff.). Auch Einwohner von Rubeneig werden 1237 genannt: villicus de Rubeneig (heute v. Call), Manegold de Rub., Wendelmuot de Rub., Juliana de Rubenigo, Lodovicus de Rubenigo. Geschichtlich

¹⁾ Die Gemeinde Eppan gliedert sich seit alten Zeiten in die drei Drittel S. Pauls in Eppan, S. Michael in Eppan und S. Martin u. Wolfgang in Eppan (Gürlan).

hat also S. Michael keinen Anspruch auf den Sondernamen Eppan und da er für S. Pauls ganz außer Gebrauch gekommen ist, wäre es das beste, ihn als Sondernamen ganz aufzulassen und nur als Gemeindenamen zu gebrauchen, hingegen die Dörfer und Drittel Gürlan (1237 in praes. Conradi sacerdotis de Gur-lano), S. Michael und S. Pauls zu nennen und wo es zur Deutlichkeit dient, in Eppan beizusetzen, wie es Jahrhunderte lang gepflogen wurde.

Altenburg.

Wo stand das Stammschloß der Grafen von Eppan? Kink in seiner trefflichen Geschichte Tirols S. 211 erzählt: „Es war das 12. Jahrh. noch nicht vollendet und kaum ein einhalb Jahrh. verflossen, seitdem die Eppaner aus Bozen ausgezogen waren (Friedrich der Sohn des Grafen Ulrich von Bozen nannte sich um 1100 Graf von Eppan), so war auch die Hohe Eppan, die Hauptburg zerfallen und erschien nur mehr als Ruine in den Urkunden. Dagegen erhob sich eine neue Burg“. Die neue Burg wäre Altenburg bei Schloß Wart. Das ist ein Widerspruch. Es soll etwa umgekehrt heißen: die Hauptburg Eppan war zerfallen und es erhob sich eine neue Burg Hocheppan. Die alte Burg Eppan geht doch der Burg Hocheppan voraus. Man beachte folgende urkundliche Stellen: ,1194 Egno comes de Piano investivit dominum Conradum episcopum Trident. de dosso uno quod appellatur Castellum vetus in pertinentia Piani et de duabus curiis que sunt ibi prope‘ Codex Wangianus n. 55 (Hormayr, Geschichte Tirols Regest 60 schreibt: 1194 Egno Graf von Eppan trägt dem Bischof Konrad den Hügel, Altschloß Eppan genannt, auf). In pertinentia Piani wird noch deutlicher durch folgende Stelle: ,1189 Graf Heinrich von Eppan sendet dem Bischof Conrad II. das Lehen der Burg Greifenstein auf und empfängt als Allod den Hof Blazes bei der alten Burg zu Eppan gelegen‘ v. Ried, Forschungen und Mitteilungen 6, 139. Der Hof Blazes ist wohl der eine von den beiden Höfen nahe bei der alten Burg Eppan, die Graf Egno 1194 dem Bischof aufträgt, der andere dürfte der

abgegangene Zobelhof im Pausner Feld sein. Der Hof Blazes wurde später Bloßhof genannt und von Hans Bloß im 14. Jh. an das Stift Wilten verkauft. Heute hat man den Bloßhof in Marienheim umgetauft. Bloßhof und Ruine Altenburg sind nur durch die tief eingesenkte Straße (Paulsner Höhle) getrennt.

Ergebnis: Die Stammburg der Eppaner stand an der Stelle der Ruine Altenburg, der ON. Eppan kommt nur der ganzen Gemeinde zu, auf dem Landgute des Appius befindet sich die Pfarrkirche, der Pfarrwiden, die Felder der Pfarrpfründe und des Mesenamtes von S. Pauls. Die beiden Höfe in der Nähe von Pianum sind der Bloßhof und vermutlich der Zobelhof.

J. Tarneller.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [3_59](#)

Autor(en)/Author(s): Tarneller Josef

Artikel/Article: [Eppan-Altenburg. 309-313](#)